

Aufgefrischt

Bräunungsmittel Melanotan

Vor Melanotan, dem im Internet angebotenen hormonartigen Bräunungsmittel, warnten wir in **GPSP** 5/2010, S. 7 und 6/2010, S. 6. Jetzt schlägt auch das Giftinformationszentrum-Nord Alarm, da eine Frau mit Schmerzen im Bauchraum, Schweißausbrüchen, Übelkeit, Kopfschmerzen und Erbrechen in die Klinik eingeliefert werden musste, nachdem sie sich 15 mg Melanotan unter die Haut gespritzt hatte. Der Kommentar des stellvertretenden Leiters des GIZ-Nord: „Melanotan II wird unserer Einschätzung nach in Laboratorien ohne ausreichende Kontrolle bezüglich Qualität, Reinheit und Produktsicherheit hergestellt. Melanotan II anzubieten oder zu verkaufen ist illegal.“¹

Chinin gegen Wadenkrämpfe

Die Firma Cassella Med bewirbt im Internet und in Zeitschriften Chinin (Limptar® N) verharmlosend als „Natursubstanz“.² In **GPSP** 4/2010 schrieben wir, dass wegen des Risikos schwerer unerwünschter Wirkungen „von der Einnahme Chinin-haltiger Präparate gegen Wadenkrämpfe dringend abzuraten“ ist. Jetzt lasten kanadische Wissenschaftler Chinin schwere Schädigungen an. Ihnen liegen 71 Meldeberichte vor. In 41 davon wurden die unerwünschten Effekte sogar als lebensbedrohlich eingestuft oder machten die Aufnahme in ein Krankenhaus erforderlich. Und obwohl Chinin in Kanada überhaupt nicht zur Vorbeugung oder Be-

handlung nächtlicher Wadenkrämpfe zugelassen ist, hatten 43 der Geschädigten das Mittel gerade zu diesem Zweck eingenommen. Bei 20 Personen fiel ein Abfall der Zahl der Blutplättchen (Thrombozyten) auf. Dieser ist potenziell tödlich und offenbar nicht vorhersehbar. Er hängt weder von der Höhe der eingenommenen Dosis noch von der Dauer der Einnahme ab: Die Blutschädigung kann innerhalb von Tagen, aber auch nach monate- oder jahrelanger Einnahme erstmals auftreten.³

Über bedrohliche Hautschäden und Herzrhythmusstörungen wird ebenfalls berichtet.

Wir raten erneut von der Einnahme des umstrittenen Chinins zur Vorbeugung und Behandlung von Wadenkrämpfen ab.

- 1 GIZ-Nord (2011) Warnmeldung: GIZ-Nord warnt vor Melanotan II, 1.3.2011
- 2 www.limptar.de
- 3 Canad. Adv. React. Newsl. (2011) 21 (2), S. 5 www.hc-sc.gc.ca/dhp-mps/medeff/bulletin/cam-bcci_v21n2-eng.php#a4



Aufgespießt: Beta-Glucan

Anbieter: Zahlreiche Firmen bieten Beta-Glucan als Nahrungsergänzungsmittel an. Kosten: z.B. 18 bis 29 Euro für 60 Kapseln mit 0,25 g bis 0,5 g.

Was ist drin? Beta-Glucane sind Vielfachzucker (Polysaccharide), die in Getreide und in vielen Pilzen vorkommen – auch in denen, die als „Vitalpilze“ verkauft werden (z.B. brasilianischer Mandelpilz, Shiitake) sowie in Bäckerhefe. Beta-Glucane besitzen unterschiedliche Eigenschaften und Funktionen. Zellulose als Bestandteil pflanzlicher Zellwände gehört ebenso zu den Beta-Glucanen wie Chitin im Insektenpanzer.

Was wird versprochen? Glucane werden in der Werbung als Tausendsassas dargestellt. Über eine Aktivierung des Immunsystems sollen sie gegen alle möglichen Krankheiten helfen. Typische Werbeslogans aus dem Internet: „Da lacht Ihr Immunsystem“, „aktivieren die wichtigsten Immunzellen unseres Körpers“, „Orthomolekular-Mediziner setzen den Immun-Nährstoff vor allem zur Kontrolle viraler Infektionen ein, darunter HIV“, Glucane „beugen Krebs vor, beschleunigen Wundheilung“.

Was ist belegt? Da sich Beta-Glucane in ihrer Struktur und Funktion unterscheiden, müssten sie korrekterweise separat untersucht und bewertet werden. Das ist aber nicht systematisch gemacht worden. Hinweise aus Reagenzglas-Untersuchungen, dass manche Beta-Glucane Immunzellen beeinflussen können, sind bedeutungslos, solange klinische Studien fehlen, die eine Wirksamkeit gegen einzelne Krankheiten belegen. Die fehlen zum Beispiel für Krebs oder Schuppenflechte (Psoriasis). Tierversuche mit Beta-Glucanen lassen ebenfalls keine Schlüsse auf einen Nutzen beim Menschen zu.

Was sagt GPSP? Beta-Glucan-Produkte als Mittel gegen Krankheiten zu vertreiben, ist nicht zulässig. Sie sind nicht generell unproblematisch. Das Bundesamt für Risikobewertung berichtete, dass Shiitakepilze – wenn auch selten – heftige Hautreaktionen verursachen können.¹ Der Auslöser: Lentinan, ein Beta-Glucan aus dem Pilz. Anbieter von Beta-Glucanen bedienen das oft verbreitete Fehltrium, dass die Immunabwehr mit einem Naturprodukt ohne Nebenwirkungen gesteigert werden könne. Dass Beta-Glucane das Risiko verringern, an Grippe, Allergien und vielleicht sogar an Krebs zu erkranken, sind leere Versprechungen. Beta-Glucane aus Hafer dürfen neuerdings in Europa mit dem Hinweis verkauft werden, dass sie den Cholesterinspiegel im Blut senken und das Risiko für Herz-Kreislaufkrankungen verringern können.² Die wissenschaftliche Begründung für diese Behauptung ist aber mehr als schwach.

- 1 www.bfr.bund.de/cm/208/gesundheitsliches_risiko_von_shiitake_pilzen.pdf
- 2 EFSA Journal (2010); 8, 5, 1885